

### **Lesung Johannes 19,16-30**

Da überantwortete Pilatus ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.

Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.

Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da war, der da ist und der da kommt. Christus Jesus. Amen.

Liebe Gemeinde,  
wenn ein Mensch stirbt, dann wird seinen letzten Worten oft eine besondere Bedeutung beigemessen.

Vom einfachen Abschied  
über ein Vermächtnis  
bis hin zu Versöhnung.

Die Endgültigkeit im Angesicht des Todes zu akzeptieren fällt oft leichter, wenn noch Worte gewechselt werden können.

Vielleicht ist es den Jüngern ja ähnlich gegangen.

Vielleicht haben die vier Evangelisten deshalb Wert darauf gelegt, bestimmte Aussagen Jesu in seinen letzten Stunden fest zu halten.

Als eine Art Vermächtnis an die Jünger und Jüngerinnen und so letztlich auch an uns.

Sieben letzte Worte sind uns überliefert:  
Aus dem Lukasevangelium  
Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun"  
Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein'  
"Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist"

Aus dem Mathäusevangelium "Mein Gott, mein Gott,

warum hast du mich verlassen?"

Und im Johannesevangelium die drei Worte, die wir vorhin in der Lesung schon gehört haben:

'Frau, siehe, dein Sohn!' 'Siehe, deine Mutter!'

"Mich dürstet" (Johannes 19,28)

und

"Es ist vollbracht!" (Johannes 19,30)

Letzte Worte

'Siehe dein Sohn!' 'Siehe, deine Mutter!'

Am Kreuz,

sozusagen auf dem Sterbebett

erfüllt der,

der zu Lebzeiten zwischendurch schon mal Mutter und Geschwister vor der Tür hat warten lassen und betonte: Wer meinen Willen tut, der ist meine Mutter, mein Bruder, meine Schwester, noch einmal seine Familiäre Pflicht.

Denn es gehörte zur Pflicht des Erstgeborenen, die Versorgung seiner Mutter sicher zu stellen.

Er stellt seine Mutter hier in die Obhut eines seiner besten Freunde.

Mit diesem Wort und dieser Geste wird Jesus aber auch noch einmal sichtbar als der gute Hirte, der sich um die seinen kümmert.

Und so weist diese Geste und dieses letzte Wort, weit über den familiären Kreis hinaus.

Und als Vermächtnis an uns bleibt die Aufforderung:

Ihr seid eine Familie als Schwestern und Brüder im Glauben. Kümmert euch umeinander.

Was ihr einem meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.

"Mich dürstet"

Mit diesem Wort zeigt sich die Gestalt, die da am Kreuz hängt und in mancher Beschreibung wirklich über den Dingen zu schweben scheint.

Die von Johannes schon sehr als der Christus beschrieben wird, an dem sich die Schrift erfüllt.

Hier zeigt sich diese Gestalt noch einmal als wahrer Mensch mit menschlichen Bedürfnissen.

Hier erfüllt sich der Christushymnus des Philiperbriefs: Er, der in göttlicher Gestalt war, entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich.

Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode am Kreuz.

Gott wurde Mensch um uns zu retten

und was tut der Mensch?

Er offenbart seine Unmenschlichkeit indem er einen Schwamm voll Essig reicht.

Wenn Jesus aber hier als der Mensch spricht, wie er von Gott her immer gedacht war, dann klingt in diesem „Mich dürstet“ auch das Wort der Jahreslosung 2018 wieder:

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Und schließlich,  
endlich

"Es ist vollbracht!" (Johannes 19,30)

Manfred Siebald, dessen Lieder mich in meiner Jugend viel begleitet haben, hat es in dem Lied:  
„Letzte Worte“ für mich auf den Punkt gebracht. Dort heißt es:

Der Vorhang sperrt das Leben aus  
und schluckt den Lärm der Stadt  
Ein letztes weiches Licht liegt auf der Wand  
Die Stimme aus dem Bett  
kommt nur noch zögernd an und matt  
und einer hält die klein gewordne Hand

wenn Liebe erst zu Schmerz gerinnt  
wenn jeder Satz Gewicht gewinnt  
wenn schon Erinnerung beginnt  
dann hört man sie, es sind:

Letzte Worte  
was werden meine sein  
was werden deine sein  
was fällt uns wohl zum guten Schluss noch ein  
letzte Worte, ob dann sich niederschlägt,  
was unser Leben prägt  
und ob uns das durch diese Stunde trägt?

Man schrieb es flüsternd auf,  
was uns die großen ihrer Zeit  
als letztes hinterließen vor dem Tod.

Für einen war das Sterben  
wie ein Sprung in Dunkelheit  
ein anderer gab sein Leben ab an Gott  
Ein Spötter sah vor Staunen starr,  
was für ein Nichts sein Leben war  
und feilschte um ein halbes Jahr  
und starb doch wie ein Narr.

Letzte Worte  
was werden meine sein  
was werden deine sein  
was fällt uns wohl zum guten Schluss noch ein

letzte Worte,  
ob dann sich niederschlägt,  
was unser Leben prägt  
und ob uns das durch diese Stunde trägt.

Ein Reicher armer lud den Tod mit offenen Armen ein  
ein anderer sah den Himmel offen stehn  
ein armer Reicher fand es Hölle  
ganz allein zu sein  
ein Dichter rief nach Licht

um klar zu sehen  
wenn nichts mehr bleibt von ruhm und geld  
wenn sprüche machen nicht mehr zählt  
wenn nur ein fester anker hält  
dann räumt der Stolz das Feld

Letzte Worte  
was werden meine sein  
was werden deine sein  
was fällt uns wohl zum guten schluss noch ein  
letzte Worte,  
ob dann sich niederschlägt,  
was unser leben prägt  
und ob uns das durch diese stunde trägt.

Auf einem Hügel vor der Stadt  
hängt einer in der Luft  
und stirbt  
verhetzt, verlassen und verlacht.  
Er segnet seine Feinde noch  
bevor er endlich ruft  
was er nur sagen kann:  
Es ist vollbracht.

*Weil dieser Satz bis heute reicht  
und quer durch mein Versagen streicht,  
das letzte Defizit begleicht,  
sind sie **mir** eher leicht:*

Die letzten Worte,  
was werden meine sein,  
was werden deine sein,

wird das vielleicht schon *heute* abgemacht?

**Letzte Worte,  
sie steh'n schon heute fest,  
wer Gott sein Leben läßt  
der hört es bis zum Schluss: Es ist vollbracht!**

Das Wort "vollbracht" bedeutet im griechischen soviel wie "bezahlt".  
Es ist bezahlt!  
Der Schuld, die Gott und Menschen trennt, sie ist bezahlt.

**Gott hat die unbezahlbare Rechnung für uns beglichen. Danke Jesus!**

Und der Friede Gottes, welcher Höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.